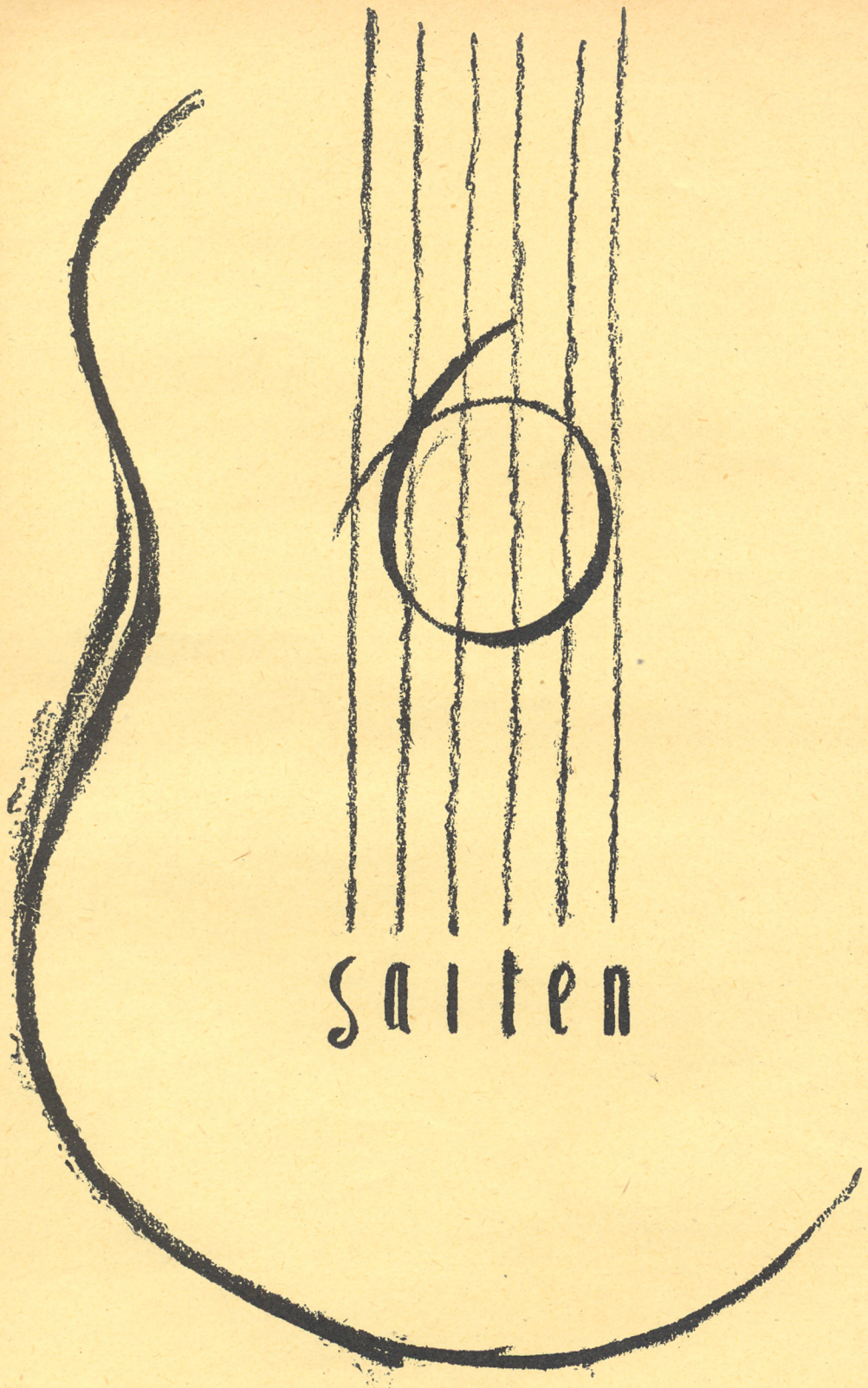




6 SAITEN

ÖSTERREICHISCHE GITARREZEITSCHRIFT

JAHRGANG 1954/55

NR. 1/13

Ist die Gitarre für sich allein ein vollwertiges Musikinstrument?

Unser Artikel „Aktuelle Themen“ im Mitteilungsblatt vom April 1. J., in dem wir verschiedene Fragen zur Diskussion stellten, hat, wie aus etlichen Zuschriften hervorgeht, lebhaften Widerhall gefunden. Wir veröffentlichen heute einen Beitrag zu obiger Frage, den wir von Albin Wallisch erhielten und ungekürzt zum Abdruck bringen. Der Verfasser war Lehrer des Gitarrespiels in St. Pölten und hat sich jetzt auf seinen Landsitz im Grubtal bei Wilhelmsburg als Polizeirat i. R. zurückgezogen. Unser Notenarchiv wurde durch seine Notenspende stark bereichert.

Die Frage, ob die Gitarre für sich allein ein vollwertiges Musikinstrument ist, führt bei näherer Betrachtung zu dem Schlusse, daß es unter den vielen im Gebrauch stehenden Musikinstrumenten nur wenige sind, die die Eignung haben, auf ihnen allein Musikschöpfungen in einer das Ohr voll befriedigenden Weise darzubieten. Unter diesen nehmen Orgel und Klavier die erste Stellung ein. Sie erfüllen bezüglich Tonumfang und Klangreichtum das besagte Erfordernis in höchstem Grade. Der Harfe und historischen Laute, als vollkommene Soloinstrumente, gebührt der zweite Rang. Zu diesen gesellt sich, mit voller Berechtigung, die Gitarre. Nebenher kommt der Zither, die in unserem Lebensraume aus dem Zweig der Volksmusik nicht wegzudenken ist, im weiteren der Ziehharmonika und ihrer Verwandten, dem Akkordeon angemessene Bedeutung zu. Im Orchester und in der Kammermusik führt die Violine den Reigen der Streichinstrumente an. In diesem Rahmen, oder mit Klavierbegleitung, erhebt sie die Künstlerhand als melodietragendes und solistisches Element zu großartiger Wirkung. Auf sich allein gestellt, wird die Violine im Konzertsaal ihre hohe Bedeutung weniger behaupten können, ausgenommen in solchen Fällen, wo sie von begnadeten Künstlerhänden mit unwahrscheinlicher Virtuosität ohne jede andere Mitwirkung vorgeführt wird.

Von der menschlichen Singstimme, als dem edelsten und schönsten musikalischen Ausdrucksmittel, soll hier

Zu unserem Hauptthema

Das Nachrichtenblatt der Gitarristen Österreichs hat in seiner Aprilnummer die Leser aufgefordert, zu diversen aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. Die beiden Hauptartikel unseres neuen Blattes greifen nun das erste Thema auf und behandeln es, soweit es der Raum erlaubt. Eine kurze und trotzdem treffende Antwort lasen wir schon lange vorher in der „Musikerziehung“. Herr Karl Friesnegg schrieb damals in seinem Aufsatz „Die Gitarre in der Haus- und Kammermusik“ u. a.: „Jeder normale Mensch unseres Zeitalters findet erst dann volle Befriedigung in seiner musikalischen Tätigkeit, wenn alle drei Grundelemente der Musik, also Melodie, Harmonie und Rhythmus zum Ausdruck gebracht werden können.“ Und weiter) „Es ist daher begreiflich daß ein hoher Prozentsatz von Lernbesseren, bewußt oder unbewußt, ein Instrument bevorzugt, welches den Spieler befähigt, einer Melodie auch gleichzeitig die harmonische

nicht die Rede sein; sie kann von keinem Musikinstrument ersetzt werden.

Die Gitarre, als Musik-, Konzert- oder Soloinstrument, ist für den Laien im allgemeinen, für den großen Teil der Musikgebildeten, vornehmlich aber für verschworene Pianisten, Geiger und andere Instrumentalisten, desgleichen für die schöpferisch wirkenden Vertreter der Musikpflege, kein Begriff. Diese Kreise stehen der Gitarre, wenn von ihr als von einem Musikinstrumente gesprochen wird, skeptisch oder ablehnend gegenüber. Sie verneinen die ihrfüglich zukommende Qualifikation in der Hauptsache wohl deshalb, weil in unserer Zeit der Gitarre als „Klumpfen“ kein guter Ruf vorausgeht und sie also nach herrschender Auffassung keine Bedeutung verdient. Nicht ganz mit Unrecht. Das Gitarrespiel in der Art klassischer Vorbilder, wie es in neuer Zeit in kleinen Zirkeln wieder aufzublühen im Begriffe steht, ist ziemlich unbekannt. Der landläufig gewordene simple Gebrauch der Gitarre als „Klumpfen“ oder „Zupfgeige“ schließt jede andere Bewertung aus. So betrachtet, kann die Gitarre nicht in die Ordnung der vollwertigen Musikinstrumente eingereiht werden. Für die negative Bewertung sprechen noch andere Gründe:

Das Klavier, die Violine und viele andere Tasten-, Streich- und Blasinstrumente, so auch die Orgel, die Harfe und die echte Laute, sind hinsichtlich der Form, Konstruktion und Verwendbarkeit höchst und einheitlich entwickelte Musikinstrumente und kaum verbesserungsfähig. Anders verhält es sich mit der Gitarre. Nur Gitarristen von Rang und Namen, erfahrene und passionierte Spieler, Liebhaber und gut beratene Schüler sind im Besitze von einwandfreien Gitarren, hinsichtlich Form, Bauart und Güte. Es sind tonstarke und wohlklingende, teils nach modernen Grundsätzen erzeugte, teils altbewährte Typen, respektive diesen getreu nachgebildete Instrumente, welche auch im Konzertsaal Bestand haben können. Was aber sonst zumeist aus Fabriken und Kleinwerkstätten als Gitarren oder Lautenabarten in den Handel kommt, ist Ramschware und ungeeignet, sie als Musikinstrumente zu gebrauchen. Hält man sich vor Augen, welche Anziehung die Gitarre ausübt, so ist die einer regen Nachfrage entgegenkommende Erzeugung solcher Gitarren der Faktor, der für die Kultivierung des Gitarrespiels und für die höhere Qualifizierung der Gitarre das erste Hindernis bildet. In diesem Punkte Wandel zu schaffen, wäre eine wichtige und lohnende Aufgabe der gitarristischen Vereinigungen. Es sollte gewissenhafte Sache des Standes der autorisierten Gitarrelehrer und der Musikschulen sein, ihre Schüler vor allem deren Eltern bestens zu beraten und zu veranlassen, dem angehenden Gitarristen eine vollwertige Gitarre in die Hand zu geben. Für den unserem Instrumente zugeneigten breiten Anhängerkreis und für das ernste Studium der Gitarre ist nur das beste gut genug.

Stütze zu geben, also unabhängig und für sich allein befriedigend musizieren zu können.“

Manche Stimme aus Schülerkreisen und manche Leser meinten: man müsse auch die Tonreinheit und Tonschönheit eines Instrumentes zur Bewertung heranziehen. Da diese beiden Eigenschaften aber zu sehr von der Güte des einzelnen Instrumentes und bei jeder Gattung von der richtigen Einstimmung abhängen, jede Gattung verschieden schöne Tonlagen aufweist und die Anschlags- und Anblasegeräusche zu sehr vom ausübenden Instrumentalisten und wieder von der Güte des einzelnen Instrumentes abhängen, haben wir diese Umstände außer Betracht gelassen.

Die kleine Heidirun meint: die Gitarre ist ein vollwertiges Instrument, da man ohne Singstimme oder auch ohne einer Begleitung eines anderen Instrumentes, spielen kann.

Eva schreibt uns: Unsere Gitarre ist ein herrliches Instrument. Es ist nur schade, daß für sie so wenig Interesse gezeigt wird. Ich bin froh, daß ich Gitarre spielen lernen darf. Ich übe gerne und fleißig, und möchte dieses vollwertige Instrument auch vollkommen beherrschen.

Hans Lorenz schreibt in der „Musikerziehung“ (Sept. 50):

Einer positiven Beantwortung der gestellten Frage sollen folgende Ausführungen dienen:

Alle, die dem ersten Studium der Gitarre ergeben sind, aber auch Liebhaber, Kenner und Freunde der Gitarre, die aus der Beurteilung im Konzertsaal das Gitarrespiel schätzen gelernt haben, sind einig in der Auffassung, daß die Gitarre in der Reihe der vollwertigen Musikinstrumente zu stehen hat. Verbürgt und gerechtfertigt erscheint diese Auffassung durch die Geschichte der Gitarre, wie sie Fritz Buek in seinem Buch „DIE GITARRE UND IHRE MEISTER“ geschildert hat. Auch die Tatsache, daß für die Gitarre eine umfangreiche Literatur besteht und diese bis zur Gegenwart mit hochwertigen Schöpfungen vermehrt wurde, ist für diese Auffassung maßgeblich. Aufschluß bis 1935 gibt das „HANDBUCH FÜR DIE GITARRE“ von Dr. J. Zuth. Wie in anderen Zweigen der Musikpflege, weist auch die Gitaristik von zwei Jahrhunderten glänzende Namen auf. Wahllos genannt: Giuliani, Legnani, Carcassi, Carulli, Mozzani, Mertz, Sor, Aguado, Coste, Tarrega, Albert, Llobet, Puyol, Segovia und viele andere, die als Komponisten und Interpreten für sich und die Gitarre Ruhm und Bedeutung begründet haben. Dank dessen geht das Gitarrespiel unserer Zeit den Weg zu neuer Blüte. Als glänzende und vornehme Beherrscherin des Spiels der Gitarre tritt Luise Walker hervor, die mit ihrem beispiellosen Können, durch ihr Wirken an der Musikakademie und ihre auf Kontinent und Übersee ausgedehnte Konzerttätigkeit für die Einschätzung der Gitarre als Musikinstrument Großes geleistet hat.

Ob Dilettant, Liebhaber oder Musik- und Kunstfreund, wer immer im kleinen Kreise oder im Konzertsaal vollendete Darbietungen anzuhören Gelegenheit hat, wird sich vom bestechenden Reiz des Spiels und der Leistungsfähigkeit der Gitarre tief beeindruckt fühlen. Wer immer den vollendeten Vortrag von klassischen Standardwerken, z. B. Grande Overture, Alhambra, Sueno, Mozartvariationen, Ungarische Fantasie, Jota, Suite Argentino, reizvolle Menuette u. dgl., willig und unbefangen auf sich wirken ließ, wird vorbehaltlos der Auffassung beitreten, daß die Gitarre für sich allein zu den konzertfähigen Musikinstrumenten zählt. Auch der zur Gitarre kritisch eingestellte Musiker wird, wenn der Beifall nach einem solchen Konzert verrauscht, seine Meinung gerne revidieren. Orchesterkonzerte, bzw. Violinkonzerte mit Orchester- oder Klavierbegleitung sind natürlich von großer Wirkung, jedoch, es fällt dem musikempfindlichen Gemüt nicht schwer, das Ohr auf feine und intime musikalische Darbietungen einzustellen, wie es die Gitarremusik erheischt. Wie stark wir auch von einem Orchester-, Klavier- oder sonstigem großen Konzert beeindruckt werden können, die Anmut des Saitenspiels auf der Gitarre berührt in gleicher Weise. Bescheiden steht die Gitarre im Kranz der Instrumente; tritt sie im Konzertsaal zu hohen und höchsten Leistungen hervor, gewinnt sie im Fluge alle Herzen als ein wirkliches Wunderding.

„Jeder Unterrichtsgegenstand erfordert gewisse Lernmittel, mit denen das Lerngut dargestellt, veranschaulicht und erst so schließlich erarbeitet und gefestigt werden kann. Das wichtigste Lernmittel im Musikunterricht stellt naturgemäß das Instrument in der Hand des Schülers dar, ohne das schon dem Unterricht über die Grundlagen des Gegenstandes, die Musiklehre, sehr bedeutende, oft sogar unüberwindliche Schwierigkeiten erwachsen (Darstellung und Erkennen der Intervalle, deren Zusammenklänge, selbständiges Vorbereiten eines neuen Liedes, einer zweiten Stimme etc.)“

Da wäre doch Gitarre besonders geeignet!

Die Red.

Ein Leser aus Salzburg schreibt uns:

Die Gitarre mit ihrem großen künstlerischen Anwendungs- und Wirkungsbereich, deren geringe Anschaffungskosten sich mit bequemer Transportmöglichkeit vereinen, bietet die Vorteile eines Melodie- und Harmonieinstrumentes zugleich und ist heute auch für beide Verwendungsarten nicht mehr unerlernbar.

SPIELABEND DES BUNDES DER GITARRISTEN

Österreichs Wien.

am 13. November 1954

punkt 7 Uhr

im Festsaal der Radetzky-

Realschule, Wien, III.,

Hint. Zollamtsstr. 7

Gäste willkommen!

Eintritt frei!

Auch für sich allein ist die Gitarre ein vollwertiges Instrument

Konzertnachrichten

Wenn man zu dieser Feststellung kommen will, muß man vorerst die Frage klären: Was verlangt man von einem vollwertigen Instrument? Des weiteren ist es wichtig, diese Frage vorurteilslos zu untersuchen und die Stimmen aus den Kreisen der Gitarre-Enthusiasten mit Vorsicht aufzunehmen, denn nichts liegt näher, als seinem Instrument einen besonderen Rang einzuräumen.

Nicht jeder verlangt das gleiche von einem vollwertigen Instrument. Der Konzertbesucher wird andere Maßstäbe anlegen, als ein Hausmusiker. Für letzteren wird ein kleines Tonvolumen genügen, ja er wird es sogar als störend empfinden (oder sein Nachbar), wenn das Instrument zu stark klingt. Das Tonvolumen muß also untersucht werden, aber auch wo wir überall ein Instrument gebrauchen wollen, resp. verwenden oder mitverwenden können.

Die Verwendungsmöglichkeiten eines Musikinstrumentes müssen ebenso geprüft werden, wie die Möglichkeit, verschiedene Techniken des Spieles und des Satzes auf dem Instrument durchzuführen.

Vollwertig oder zumindest hochwertig für ihren Aufgabenkreis sind wohl alle heute im Gebrauch stehenden Musikinstrumente, aber um das Attribut „Vollwertig“ zu erhalten, wenn ein Instrument auf sich allein gestellt ist, müssen unbedingt noch die drei wichtigen Funktionen: Melodie Harmonie und Rhythmus zum Ausdruck zu bringen, möglich sein. Das verlangt man von einem Instrument mit dem man allein Musik machen will; darüber hinaus ist es erwünscht, wenn man darauf mehrere Klangfarben hervorbringen kann; es wird dadurch hochwertiger. Zu dem Begriff „Vollkommen“ (100 %ig) werden wir wohl bei keinem Instrument kommen und es genügen auch bei Vollwertigkeit Vergleichszahlen, also im Verhältnis zu anderen Instrumenten.

Wenn wir zum Vergleich Geige, Orgel, Klavier, Harfe und Flöte heranziehen, so kann man kaum sagen, wir hätten der Gitarre viel Chancen gegeben, denn wir haben mit diesen Instrumenten kultivierte, hochentwickelte und weitverbreitete Instrumente genannt, für die es einwandfreie Literatur gibt. Wir wollen es also der Gitarre nicht leicht machen.

Nachstehende Tabelle gibt einen beiläufigen Überblick, welches Instrument jeweils der Vollwertigkeit am nächsten kommt. Hierbei wird das an erster Stelle stehende mit 6, das an letzter Stelle mit 1 gewertet.

Das Narciso- Y e p e s-Konzert wurde ursprünglich für Ende Oktober vorgesehen, mußte aber verschoben werden.

Die Gitarristen Wiens freuen sich, den Künstler bald wieder begrüßen zu können.

Der Bund hofft die Mitglieder rechtzeitig verständigen zu können.

Am 6. November gibt die junge Gitarristin Gerlinde E t s c h m a n n im Innsbrucker Musikvereinssaal einen Gitarreabend über den wir in unserer nächsten Nummer eingehender berichten werden. Neben alten Meistern für die Original-Laute wird sie auch zeitgenössische Gitarrekompositionen u. a. von Winkler (Lienz) und Uhl (Wien) bringen.

Gerlinde E t s c h m a n n, Innsbruck (Schule Friedl Hauser) stellte sich in einer am 27. Mai 1954 im Bernardisaal des Stiftes unter der Devise „Meister Stams gegebenen Matinée der Gitarre“ einem zahlreich erschienenen Publikum vor. Die Veranstaltung fand im Rahmen der 5. Österreichischen Jugendkulturwoche (Innsbruck 22.—30. Mai) statt.

Prof. Luise Walker hat eine erfolgreiche Frankreichtournee beendet und kehrt über Saarbrücken und Straßburg zurück.

Sie verläßt jedoch bald wieder Wien um in Bonn mit der dortigen Philhar-

Punkte	Melodie	Harmonie	Rhythmus	allerorts—zu allen Zwecken verwendbar*)	
6	Geige	Orgel	Gitarre	Gitarre	Gitarre
5	Flöte	Klavier	Klavier	Geige	Klavier
4	Orgel	Gitarre	Geige	Flöte	Flöte
3	Klavier	Harfe	Flöte	Harfe	Geige
2	Gitarre	Geige	Harfe	Klavier	Harfe
1	Harfe	Flöte	Orgel	Orgel	Orgel

Punkte	Möglichkeiten vieler Satz- u. Spieltechniken	Klang- farben- reichtum	Tonvolumen	Tonumfang	Anhaltender, resp. nach- kling. Ton
6	Orgel	Orgel	Orgel	Orgel	Orgel
5	Klavier	Gitarre	Geige	Klavier	Geige
4	Gitarre	Geige	Klavier	Harfe	Flöte
3	Geige	Harfe	Harfe	Gitarre	Klavier
2	Harfe	Flöte	Flöte,	Geige	Gitarre,
1	Flöte	Klavier	Gitarre	Flöte	Harfe

	Orgel	Klavier	Harfe	Gitarre	Geige	Flöte
Melodie—Harmonie—						
Rhythmus	11	13	6	12	12	9
Verwendung, Ort und Zweck	2	7	5	12	8	8
Spiel- u. Satztechnik	6	5	2	4	3	1
Klangf. reichtum	6	1	3	5	4	2
Tonvolumen	6	4	3	1	5	2
Tonumfang	6	5	4	3	2	1
Tondauer	6	3	2	3	5	4
	43	38	25	40	39	27

Merkwürdigerweise ergibt sich dann für die Gitarre eine günstige Einstufung, wenn sie auf sich allein gestellt ist und ihre reiche Verwendungsmöglichkeit einkalkuliert wird. Es gibt also kein Instrument, bei dem die Verwendbarkeit so im Vordergrund steht, Rhythmus und Harmonie so zum Ausdruck gebracht werden können und gleichzeitig solcher Klangfarbenreichtum vorhanden ist, aber auch die Melodiegestaltung so weit möglich ist, daß sie allein für sich bestehen kann **). Sie steht in der Einstufung gleich hinter der Orgel, die besonders hervorsticht mit ihrem Tonvolumen, Tonum-

*) In Betracht gezogen wurden hier die Möglichkeiten, ein Instrument im Freien, im Heim, in der Schule, in der Kirche und im Konzertsaal zu verwenden, resp., ob es zum Wandern, zur Volksmusik, zur Tanzmusik, zur Schulmusik, Kirchenmusik, Kammermusik, als Konzert-Soloinstrument, als Orchesterinstrument und Begleitinstrument zu gebrauchen ist.

**) Die Gitarre ist selbstverständlich auch als beigeordnetes oder untergeordnetes Instrument zu schätzen; nach der Beurteilung der Allgemeinheit zu schließen, vielfach aber leider nur als eines von beiden bekannt.

monie ein Symphoniekonzert zu absolvieren.

Bei einem Autorenabend im Marmorsaal des n. ö. Regierungsgebäudes war der Cellist Franz Pandion, Obmann des Landes Niederösterreich in der Ag. der Musikerzieher, erstmalig auch als Gitarrist zu hören. Mitwirkend waren Toni Pandion und Gertrud Pfleger (Geige). Sie brachten mit großer Einfeldung Werke von Hans Gál, Rudolf Süss und Franz Hasenöhr.

Auslandsnachrichten

Iwan Putilin gab am 3. Sept. im finnischen Rundfunk ein Solokonzert.

Das Programm entnahmen wir einer finnischen Zeitung: Villa-Lobos: Präludium Nr. 4, Chorus Nr. 1; Fr. Tarrega: Gavotte, zwei Mazurkas; M. Llobet: Testamen de n' Amelia; Louis Tejera-Maravilla: Farucas Gitana.

„Helsingin Kitaraseura“, die finnische Gitarre-Gesellschaft, deren Vorsitzender Iwan Putilin ist, begann Ende September mit dem 5. Tätigkeitsjahr, aus welchem Anlaß eine Feier im Lallukas Künstlerheim stattfand.

Bei dieser Feier, zu der auch außenstehende Kreise eingeladen waren, wurden auch einige Schallplatten vorgeführt, darunter das Konzert für Gitarre und Orchester von Guido Santorsola,

fang und andauerndem Ton, in satztechnischen Möglichkeiten und mit ihrem Klangfarbenreichtum; in puncto rhythmischer Fähigkeiten und Verwendungsmöglichkeiten aber ein gänzlich konträres Instrument zur Gitarre.

Das Klavier macht diesen Rang streitig, wenn man die mangelnde Klangfarbe nicht einkalkuliert; es würde auch die Orgel konkurrenzieren, wenn nur Harmonie Melodie und Rhythmus in Betracht gezogen werden. Die Geige als Königin der Melodie, hat leider als Soloinstrument eine weniger günstige Position, infolge geringerer Harmoniefähigkeit und satztechnischer Möglichkeiten. Harfe und Flöte erfüllen erstklassig ihren Aufgabenbereich, erstere harmonisch (Arpeggien), letztere — jederorts eine schöne einstimmige Melodie vorzutragen, beide mit großen Tonumfang (bes. Querflöte), für sich allein aber zurückstehend gegenüber den vorerwähnten Instrumenten.

Läßt man bei Betrachtung der ganzen Materie Tonvolumen, Tonumfang und einen gleichmäßig anhaltenden Ton außer Betracht, so rangiert die Gitarre an erster Stelle. Fast wären wir versucht zu sagen, diese drei Umstände sind nicht absolut maßgebend für den Begriff „vollwertig für sich allein“, aber wir wollen ungünstige Punkte nicht ausschalten.

Man könnte nun unserer Betrachtungsweise vorwerfen, Eigenschaften, die nicht so günstig vertreten sind, und die nicht so objektiv beurteilt werden können, zu Gunsten der Gitarre ausgewertet zu haben, z. B. die Gitarre bei Gestaltung einer Melodie zu hoch bewertet zu haben, aber auch nicht die Konsequenz aus dem kleinen Tonvolumen zu ziehen, wodurch sie nicht befähigt ist, in großen Konzertsälen, besonders im Orchester, Verwendung zu finden; man könnte einwenden, bei der Gitarre hätten nur ganz gute Instrumente einen halbwegs anhaltenden resp. nachhallenden Ton und bezgl. rhythmischer Prägnanz stehe das Klavier über der Gitarre.

Ein Außenstehender, der die klangstarken und tonschönen Instrumente der Gitarregattung nicht kennt und kaum einen Meister oder Könnner der Gitarre gehört hat, wird wohl nicht für möglich halten, daß die Gitarre überall verwendbar ist (wohl nicht im Konzertsaal in gleichem Maße wie die anderen), einen Klangfarbenreichtum aufweist, fast alle Spiel- und Satztechniken ermöglicht und auch die Melodie zum Ausdruck bringt. Man darf auch nicht vergessen, daß Tonstärke nicht so wesentlich ist, wenn ein kurzer Ton rhythmisch hervorstechen soll.

Nach diesen Untersuchungen und auf Grund der Einsendungen unserer Leser sind wir der Meinung, daß die Frage von uns gründlich untersucht, aber noch nicht erschöpfend beantwortet ist. Wir würden gerne weitere Stellungnahmen hören (auch von anderen Instrumentalisten).

Urteile großer Männer scheinen uns aber recht zu geben:

gespielt von den Wiener Symphonikern unter dem Dirigenten Paul Sacher. Solistin war die Gitarrevirtuosin Luise Walker.

Die Vorführungen fanden großes Interesse.

Die sonst spärlichen Nachrichten aus Ostdeutschland finden eine willkommene Ergänzung durch einen Brief, den wir von Herrn Richard Jakob erhielten. Aus dem Brief geht hervor, daß Herr Jakob — der Begründer der Kunstwerkstätte „Weißgerber“ — nicht nur mit Herrn Behrend, dem Berliner Gitarrekünstler in Verbindung steht, sondern auch über das sonstige gitarristische Geschehen informiert ist. Unter anderem schreibt er: „Auch hier in unserem Städtchen — Markneukirchen — haben wir einen jungen aufstrebenden Künstler der Gitarre, Herrn Roland Zimmer, der jetzt mehrere Wochen in der Mongolei und in Moskau Konzerte gab; die Reise finanzierte der Staat. Er war unter 40 Künstler der einzige Gitarrist. Ebenso war Herr Bruno Henze aus Berlin mit seinem Ensemble im vergangenen Winter in China. Vor kurzem gab Fr. Jutta Zoff aus Bautzen (ebenso erst 20 Jahre alt) ein Konzert für Gitarre und Harfe in unserem Nachbarbad Elster. Unser Staat tut viel für die Kunst, das muß man wohl sagen. Aber es fehlt das Geld unter den Leuten und so muß auch der Künstler kämpfen. Auch die Teilung Deutschlands ist ein schwerer

Hector Berlioz: Die Gitarre ist ein kleines Orchester

*

Manuel de Falla: Ist das vielseitigste und reichste Instrument, was die harmonischen und polyphonen Möglichkeiten betrifft.

*

Raoul Laparra: Man könnte die sechs Saiten der Gitarre sechs Seelen in einem harmonischen Körper nennen

*

H. Berlioz — R. Strauß: Ihr schwermütiger, träumerischer Charakter ließe sich trotzdestoweniger (trotz des schwachen Klangs) öfter zur Verwendung bringen; sein Reiz ist nicht abzuleugnen, und es ist nicht unmöglich, so zu schreiben, daß er ans Licht trete . . . Manche Arpeggien sind auf der Gitarre von ausgezeichneter Wirkung.

Die Gitarre

Jakobus Ortner gewidmet.

Des Klangs Wunder ruhn, hineingebannt
in deinen kühngeschwung'nen, schlanken Leib.

Wie du sie — Spröde — wahrst, bist du ganz Weib,
lehnt du in kühler Ruhe an der Wand.

Greift derb nach dir des Stümpers rohe Hand,
die nichts begehrt als flücht'gen Zeitvertreib,
bleibst du nicht stumm — daß ich es recht beschreib! —
du gibst nicht dich gibst nur ein Stück Gewand.

Dem Meister erst mit selbst beseelten Händen,
strömst du dein ganzes, tiefes Wesen zu
in Klängen, die beglücken, nicht nur blenden,
den off'nen Sinnen schenkst du ganz dein Du,
es strömt aus dir wie aus des Vogels Kehle
und jede deiner Saiten wird zur Seele.

Othmar Capellmann

Schlag für die Kunst, wie
für den Künstler.

Herr Richard Jakob hat
seine wertvolle Kunst-
sammlung durch einige
besonders schöne Stücke
neuer Gitarren berei-
chern können.

Dr. Hermann Leeb,
Zürich, beabsichtigt im
kommenden Jänner einen
Gitarreabend in Wien zu
veranstalten.

Der in der Tschecho-
slovakei bekannte Gitar-
rist Vojt. Tukac aus
Brünn hat uns nebst ei-
nem ausführlichen Brief
eine selbstautographierte
Ausgabe der 36 Capricci
von L. Legnani op. 20
eingesandt, die bemer-
kenswert ist und auf die
unsere musikalische Lei-
tung brieflich noch zu-
rückkommen wird.

Weitere Auslandsmel-
dungen finden Sie wegen
Raummangel erst in un-
serer nächsten Nummer.

Verschiedene Nachrichten

Herr Professor Jakob
Ortner bittet uns, auf die
seiner Weise allen Gratu-
lantanten des In- und Aus-
landes für die Glück-
wünsche vom 75. Geburts-
tag zu danken, da er aus-
serstande ist, alle Schrei-
ben persönlich zu beant-
worten.

Jakob Ortner wurde
anlässlich seines Geburts-
tages von der Münchner
gitaristischen Vereini-
gung e. V. eine Urkunde
überreicht, durch die er
zum Ehrenmitglied der
Vereinigung ernannt

Else Schmid-Hoss-Henninger †

Am 19. September 1954 verstarb im 62. Lebensjahr an den Folgen eines tragischen Unfalls unser treues Mitglied, Sängerin zur Gitarre, Frau Else Schmid, die sich schon in den Zwanzigerjahren durch die Interpretation der Rosanellilieder einen guten Ruf geschaffen hat. Else Schmied sang im Radio, in Schulhörstunden und bereicherte mit ihrer weichen Mezzostimme öfters das Programm unserer Bundspielabende.

Die Gitarristen Wiens werden ihr ein treues Andenken bewahren.

Am 6. XI. 1953, also vor einem Jahr starb der auch den Gitarristen wohlbekannte Komponist Ferdinand Rebay, zu dessen Gedenken seine Nichte Gertha Hammerschmied auf der Gitarre und Gunhild Frederiksen (USA) am Klavier, Werke des Verstorbenen zum Vortrag brachten.

Die Gitarre erklang nicht nur zum Lied, sondern auch zusammen mit Flöte und Klavier. Hier sind es besonders ein großes Duo in a-Moll und eine Serenade in A-Dur, die die Literatur sehr bereichern. Solistisch war die Künstlerin in kleineren Beigaben zu hören.

Der gelungene Abend, an dem Hans Rom (Bariton) und Professor Josef Niedermayr (Flöte) mitwirkten, war gut besucht und brachte allen Beteiligten reichen Beifall.

Zum 75. Geburtstag Dr. Josef Zuths †

Am 24. 11. 1954 jährt sich zum fünfundsiebzigsten Mal der Geburtstag des leider in den besten Lebensjahren (30. 8. 32 †) von einer tückischen Krankheit dahingerafftten bekannten Gitarrehistorikers. — Unsere Zeitung wird aus diesem Anlaß in der nächsten Nummer eine Würdigung des Wirkens dieser grundlegenden und bahnbrechenden Forscherpersönlichkeit bringen.

Dr. Prusik

wurde. Er stand seit 1900 mit dieser Vereinigung in Verbindung.

Das Abonnement dieser Zeitschrift kostet S 8.— jährlich, für Mitglieder S 6.—, jedoch ist die Gebühr bereits im neuen Mitgliedsbeitrag von S 24.— eingebaut.

Einsendeschluß für Beiträge aller Art ist der 1. der Monate: Jänner, April, Juli und Oktober.

Die in der Öffentlichkeit wirkenden Gitarristen bitten wir, alle Aufführungen, Sendezeiten etc. rechtzeitig der Redaktion zu melden.

Werben

Sie für
die Gitarre
und für
„6 SAITEN“

Bund der Gitarristen Österreichs

Wien III., Hintere Zollamtsstraße 7. Tel. R 44-4-31

Mitgliedsbeitrag S 18.— jährlich. Postsparkassen-Konto 148.111

Sprechstunden Freitag 7--9 Uhr abends

Verleger: Bund der Gitarristen Österreichs, Wien, I. — Für den Inhalt verantwortlich Franz Harrer.
Wien, III., Schrottgasse 3. — Druck: Julius Lichtner Wien, VIII., Strozzigasse 41.

*Meisterwerkstätte
für feine
Musikinstrumente*

Franz Nowy

*Wien, V.,
Schönbrunnerstraße 58
Tel. B 23-8-64*

*Konzertgitarren,
Mandolinen,
Baßgitarren,
Sithern;
Bau von
Lauten nach hist. Vorbild.
Eigene Saitenspinnerei.*

Musik-

Bücher, Zeitschriften, Sammel-
werke, Gesamtausgaben.

Erstausgaben, Liebhaberdrucke,
Alte Stiche aus dem Gebiete
der Musik.

Anton Goll

Wien, 1., Wollzeile 5
Tel. R 26-2-15

Spezialgeschäft für
Gitarremusik

Altrenommiertes Atelier für Geigen- und Gitarrebau

ANTON JIROWSKY

Konzert-Gitarren nach berühmten spanischen Modellen
Kunstgerechte Reparaturen

Wien, III., Lothringerstraße 16
Neben der Staatsakademie für Musik und dem Konzerthaus
Fernsprecher U 10 1 90